



20 Jahre Nationalparkstiftung und Nationalpark Unteres Odertal, 25 Jahre Deutsche Einheit

Am Vorabend des 25. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, also am 2. Oktober 2015, trafen sich Natur- und Nationalparkfreunde im Festsaal des Schlosses Criewen, dem ehemaligen Herrnsitz der Familie von Arnim. Nachdem zum 20-jährigen Gründungsjubiläum des Nationalparkvereins im Jahre

begleitet wird. *Wie viel mehr könnte bewirkt werden, wenn alle am gleichen Strang und in die gleiche Richtung zögen! Ich wünsche mir das für das Geburtstagskind sehr - und manchmal gehen solche Wünsche ja auch in Erfüllung (sogar in Brandenburg).“*

Der bekannte Jurist, Naturschützer und Publizist Carl-Albrecht von Treuenfels, seinerzeit



Clemens Stroetmann (2015)
(Foto: K. Vössing)



Prof. Dr. Klaus Töpfer (2012)
(Foto: D. Böhme)



Carl-Albrecht von Treuenfels (2015)
(Foto: K. Vössing)

2012 der seinerzeitige Bundesumweltminister (1987–1994), Prof. Dr. Klaus Töpfer, die Festrede im Schloss gehalten hatte, sprach diesmal sein seinerzeitiger Staatssekretär in BMU (1987–1995), Clemens Stroetmann zu der Festversammlung. Vor drei Jahren war er terminlich verhindert. Er führte in der Festrede unter anderem aus: *„Der zupackende, vorwärtsgewandte Geist und das bürgerschaftliche Engagement der Menschen für die Umwelt, die uns 1990 beflügelt haben, prägt noch heute die Arbeit der Nationalparkstiftung Unteres Odertal.*

Sie ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts und in ihrer Art einzigartig. Sie ist finanziell, personell und ideell unabhängig vom staatlichen Verwaltungshandeln. Sie ist ein kompetenter, unbestechlicher und effektiver Anwalt des Naturschutzes, der ökologischen Landwirtschaft, der Umweltbildung und der Naturforschung. Dass sich diese Konstruktion bewährt hat, erkennt man daran, dass sich nicht nur in der spannenden Umbruchphase, von der ich berichtet habe, sondern auch heute noch viele Menschen ehrenamtlich für die gemeinsamen Ziele der Stiftung einsetzen.“ Weiter führte der Staatssekretär a. D. aus: *„Ohne dieses ehrenamtliche Engagement bliebe Vieles ungetan, Notwendiges unterlassen. Es wäre zu wünschen, dass diesem Engagement mehr Aufmerksamkeit und mehr staatliche Förderung zu Teil würden. Mitunter werde ich das Gefühl nicht los, dass das ansteckende, begeisterungsgetragene Engagement von Staats wegen eher misstrauisch beäugt als vertrauensvoll*

Präsident vom WWF Deutschland (1989–2009), ergänzte: *„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg und zu Ihrem Durchsetzungsvermögen. Naturschutz braucht einen langen Atem, wie wir alle wissen. Ich bedauere persönlich, dass der amtliche Naturschutz Brandenburgs hier so spärlich, wenn überhaupt, vertreten ist. Das ist in meinen Augen ein schwaches Bild. Ich freue mich umso mehr, heute hier im schönen Schloss Criewen mit Ihnen den gemeinsamen Abend zu verbringen und auch einige bekannte Gesichter aus dem Kranichschutz zu sehen.“*

Ein Mitmach-Nationalpark

Der Nationalpark ist für die Menschen da, kein Diktat einer autoritären Obrigkeit, sondern von unten aus vielen kleinen Graswurzeln gewachsen. Die wurden 1992 im Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. (Nationalparkverein) gebündelt. Das Prinzip von damals ist bis heute das gleiche: Menschen engagieren sich für ihre Heimat, wollen sie erhalten und entwickeln. Jeder kann mitmachen, dort wo es ihm Freude macht und wo er die Fähigkeiten dazu hat, bei der Pflege einer alten Streuobstwiese, beim Bau von Nisthilfen, bei der Entbuschung von Trockenrasen, bei der Betreuung von Kindergruppen oder der Überwachung des Vertragsnaturschutzes. Machen Sie sich die Freude und tun Sie der Natur einen Gefallen, machen Sie mit!

Landkauf

Verein und Stiftung kaufen weiterhin zu marktüblichen Preisen schnell und unbürokratisch land- und forstwirtschaftliche Flächen in der Region Unteres Odertal. Gerne helfen die freundlichen Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle auch bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen, beispielsweise bei Bruchteileigentum oder im Erbfolge. Wer an Verein oder Stiftung verkauft, kann sicher sein, dass er neben dem guten Service für den Verkäufer auch noch etwas Gemeinnütziges für die Gesellschaft tut, nicht zuletzt auch zum Nutzen der Natur. Lassen Sie sich also einfach von uns ein unverbindliches Angebot erstellen.

Über alle Veranstaltungen, Exkursionen, Presseerklärungen usw. informiert aktuell unser Internetauftritt.

www.Nationalpark-Unteres-Odertal.de

Nationalparknetz

Wenn Sie aktuell persönlich über alles Wichtige aus dem Nationalpark informiert werden wollen, zum Beispiel über unser Exkursionsprogramm, so lassen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse wissen und Sie erhalten regelmäßig Informationen aus dem Nationalpark. Schicken Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an unsere E-Mail-Anschrift mit dem Zusatz: Nutzer des Nationalparknetzes. Sie können sich auch jederzeit aus dem Nationalparknetz wieder austragen lassen.

nationalparkverein@unteres-odertal.info

Spenden erwünscht

Der gemeinnützige Nationalparkverein arbeitet weitgehend ehrenamtlich und freut sich über Spenden, mit denen jeder die Vereinsarbeit im Naturschutz, in der Umweltbildung, in der ökologischen Landwirtschaft und in der Forschung unterstützen kann.

Spendenkonto:

Stadtsparkasse Schwedt
IBAN: DE11 1705 2302 0030 0112 35
BIC: WELADED1UMX

Impressum

Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks
Unteres Odertal e. V.
Schloss Criewen, 16303 Schwedt
Tel.: 0049 (0) 3332 21980
Fax: 0049 (0) 3332 219826

SED-Agrar-Struktur-Konservatismus

25 Jahre nach der Wiedervereinigung und 20 Jahre nach der Gründung der Nationalparkstiftung und des Nationalparks Unteres Odertal ist es an der Zeit, dankbar und kritisch zurückzublicken. Leicht hatte es die Nationalparkbewegung in Brandenburg nicht – bisher gibt es in diesem Bundesland nur einen einzigen Nationalpark, in Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise drei – aber erfolgreich war sie trotzdem.

Wenn die unblutige Revolution vor gut 25 Jahren tatsächlich eine Revolution gewesen ist, dann sicher nicht für die Landwirtschaft. Nicht nur in Mecklenburg, wo selbst der Weltuntergang nach den Worten Otto von Bismarcks



Orobanche caryophyllacea



Orobanche lutea



Orobanche lutea var. pallens

(Fotos: F. Zimmermann)

Die Sommerwurz-Arten (*Orobanche*) sind Vollschmarotzer und parasitieren auf den Wurzeln verschiedener Wirtspflanzen. Oberirdisch sichtbar werden nur die im Austrieb etwas an Spargel erinnernden, fleischigen Blütentriebe. Diese sind oft recht farbenfroh und tragen nur kleine, schuppenförmige Stängelblättchen. Von den 200 weltweit bekannten Arten kommen 22 in Deutschland vor, in Brandenburg 13. Brandenburg ist ein Verbreitungsschwerpunkt dieser Parasiten.

50 Jahre später eintrifft, nein, auch in anderen neuen Bundesländern. Vor allem in Brandenburg, vom ersten Ministerpräsidenten Manfred Stolpe liebevoll „kleine DDR“ genannt, blieben die landwirtschaftlichen Strukturen der DDR bis heute mehr oder weniger bruchlos erhalten, und das war kein Schicksal oder Verhängnis, sondern politisch gewollt und gesteuert. Eine erst auf Drängen des grünen Abgeordneten Axel Vogel vom Brandenburgischen Landtag eingesetzte Enquete Kommission 5/1 brachte endlich wenigstens etwas Licht in diese „neofeudale Landverteilung“.

Die Entwicklung im Großen kann man im Unteren Odertal im Kleinen exemplarisch gut nachzeichnen. Während die DDR-Direktoren der enteigneten Rittergüter, nun mehr volkseigene Güter genannt, beispielsweise in Criewen, Flemsdorf oder Staffelde, ihre Posten schnell loswurden, gelang es den LPG-Vorsitzenden, die ja häufig in Personalunion als SED-Funktionsträger in Kreis und Bezirk die wahre Macht in den Dörfern hatten, die LPGs in neue Rechtsformen, sich selbst, zumindest mehrheitlich, ins Eigentum und andere Teilhaber mit häufig lächerlich geringen Abfindungen vor die Tür zu setzen. So blieben die LPG-Vorsitzenden, beispielsweise in Lüdersdorf, Criewen oder Zützen auch nach der angeblichen Wende ungebrochen an der Macht und bildeten den Kern des Widerstandes gegen die junge, vom damals noch grün-dynamischen Matthias Platzeck unterstützte Nationalpark-

bewegung. Karl-Heinz Friebe, Irene Pischelt (die rote Irene genannt) oder Dietmar Frenzelt fühlten sich durch die Naturschützer in ihrem aus der DDR-Zeit gewohnten Machtanspruch herausgefordert, trafen sich häufig als sogenannter Sprecherrat in der „Bunten Kuh“ in Vierraden zum Kriegsrat.

Aber ohne politische Rückendeckung aus der brandenburgischen Landesregierung hätten sie nicht so herausfordernd auftreten können. Die fanden sie in dem zumindest in Kilogramm schwergewichtigen Edwin Zimmermann, einer der vielen brandenburgischen Minister, die später wegen krimineller Machenschaften verurteilt wurden. Das waren neben

Edwin Zimmermann (wegen Subventionsbetrug) Minister Jochen Wolf (wegen Anstiftung zum Mord) und die Minister Kurt Schelter und Wolfgang Fünfiß (wegen Betrug). Es dürfte wohl kaum eine Landesregierung in Deutschland geben, von der in einer so kurzen Zeit so viele Minister straffällig geworden sind.

Edwin Zimmermann brachte sich nun rasch öffentlich wirksam in eine Gegnerschaft zu Matthias Platzeck und erfreute sich dabei der Unterstützung von „Landesvater“ Manfred Stolpe. Der hatte Zimmermann beauftragt, die LPG-Vorsitzenden, insbesondere aus der SED, und ihren Anhang für die in Brandenburg noch junge Regierungspartei SPD zu gewinnen. Damit beauftragte Zimmermann seinen letztendlich erst 2015 „in Ehren“ pensionierten, für die gesamte Landwirtschaft zuständigen Abteilungsleiter Hans-Rüdiger Schubert. Schubert war zur DDR-Zeit Mitglied der SED-Kreisleitung in Oranienburg, dort schon für die Landwirtschaft zuständig und seit dieser Zeit bestens vernetzt. Schon zur DDR-Zeit waren die SED-LPG-Vorsitzenden durch den Besitz eines Telefons privilegiert. Auch gleich nach der Wende nutzten sie dieses, um schon beim geringsten Unwohlsein direkt bei Abteilungsleiter Schubert anzurufen, der dann umgehend alle gewünschten Verfügungen Minister Zimmermann zur Unterschrift vorlegte. Die junge Nationalparkbewegung hatte es da schwer. Den nach wie vor einzigen Nationalpark Brandenburgs im Unteren Odertal gibt es nur, weil

der seinerzeitige Aufbauleiter in kurzer Zeit unglaublich viele Fördermittel zusammengebracht hatte, die ohne einen Nationalpark für Brandenburg verloren gegangen wären.

Auch abgesehen vom Nationalpark war die Wirkung des SED-LPG-Netzwerkes von Hans-Rüdiger Schubert verheerend: Die alten Agrarstrukturen wurden konserviert, Alteigentümer und Neueinrichter bekamen kaum eine Chance. Die alten LPG-Vorsitzenden sicherten sich über ihre bestens funktionierenden Netzwerke günstige Pachtverträge, vor allem auch von der Treuhand und der BVVG. Dann erreichten sie über geschickten politischen Lobbyismus, dass sie diese Pachtflächen privilegiert und vergünstigt kaufen konnten. Die ohnehin schon enorme Konzentration von riesigen Flächen in den Händen ganz Weniger wurde noch weiter verstärkt. Für den Naturschutz hatten diese riesigen, ausgeräumten, intensiv industriell genutzten Landschaften katastrophale Folgen. Die ökologische Landwirtschaft wurde in Brandenburg so schlecht gefördert wie in kaum einem anderen Bundesland. Aus den sozialistischen – roten – Baronen waren über Nacht Manchesterkapitalisten geworden.

Aus den sozialistischen Subventionen sind die Ex-LPGs mit ihren früheren Vorsitzenden, den heutigen Eignern, mit einer nur kurzen Unterbrechung in das EU-Agrarsubventionssystem gerutscht. Das war gerade von einer Prämierung der Produktmengen auf eine Prämierung der Flächen umgestellt worden, an sich ein Schritt in die richtige Richtung für die alten Bundesländer, der aber nun in den neuen vor allem den Großagrariern zugutekam. Vernünftig wäre im Übrigen in Zukunft eine Ausrichtung der EU-Agrarsubvention an den ökologischen und sozialen Leistungen, die Landwirte für die Gesellschaft erbringen.

Gegen ihren Widerstand hat die EU-Kommission aber immerhin durchgesetzt, dass die Subventionszahlungen veröffentlicht werden. So erhält beispielsweise die Agrargenossenschaft „Odertal“ eG Lüdersdorf 529.389,72 €/pro Jahr, die Criewener Agrargenossenschaft 204.542,42 €/pro Jahr, die MILGETA Agrar GmbH Vierraden 513.239,33 €/pro Jahr und die Schöneberger Agrar GmbH zusammen mit der Uckermärker Fleischrind Zucht GmbH & Co. KG 381.741,94 €/pro Jahr. So mancher kleiner Mitarbeiter wundert sich da, wie wenig von diesem schönen Geld auf seinem Lohnzettel ankommt.

Zwar sind im Unteren Odertal alle SED-LPG-Vorsitzenden in „Ehren“ ergraut und verrentet worden, aber genutzt hat den roten Baronen ihr von Hans-Rüdiger Schubert koordinierter Widerstand gegen die Nationalparkbewegung letztendlich nichts. In viele neue Gesellschaftsformen der früheren LPGs haben sich heute, oft ausländische, Investoren

>>> Fortsetzung auf Seite 5

Tagungsankündigungen**23. September 2016**

Wilde Weidelandchaften und Wiesenbrüterschutz – wie bekommen wir beides zusammen?

06. – 07. Oktober 2016

Lebendige Auen als Beitrag zu Hochwasserschutz, Artenvielfalt und Naturerfahrung

info@brandenburgische-akademie.de
www.brandenburgische-akademie.de

Freiwillige gesucht

Wer gerne in der freien Natur oder mit Kindern unterwegs ist, der ist uns als Praktikant/in herzlich willkommen. Eine pädagogische Ausbildung ist nützlich, aber nicht notwendig. Wir freuen uns, wenn Naturfreunde in der einen oder anderen Woche ihre Liebe zur Natur an die nächste Generation weitergeben. Umweltpädagogik ist auch eine Gemeinschafts- und Bürgeraufgabe!

Kinderferienlager in der Wildnisschule

Die nächsten öffentlichen Ferienlager in der Wildnisschule finden statt vom:

24.07. – 30.07.2016**28.08. – 03.09.2016****Vorankündigung Herbstcamp 2016****23.10. – 29.10.2016**

Die Ferienlager bieten Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren Umweltbildung und fröhliche Freizeitgestaltung in wundervoller Natur und liebevoll gepflegter Umgebung.

Anmeldung unter der
 Tel.-Nr.: 03332 83 88 40

info@wildnisschule-teerofenbruecke.de
www.wildnisschule-teerofenbruecke.de

Brandenburgische Akademie „Schloß Criewen“

Im voll besetzten Festsaal des ehemaligen Gutshauses der Familie von Arnim wurde am Vorabend des 3. Oktober 2015, dem Tag der Deutschen Einheit, 25 Jahre deutsche Wiedervereinigung gefeiert, mit kurzen und knackigen Reden, Musik von der Bläsergruppe „Brassmixx“ der Uckermärkischen Musik- und Kunstschule „Friedrich Wilhelm von Redern“ und gesunder und leckerer Öko-Kost lokaler Fischer, Jäger, Bauern und Gärtner.

Auch die Kongresse der Brandenburgischen Akademie waren wieder gut besucht, die Tagungen zu Weiß- und Schwarzstorch, zur Trockenrasenpflege, zur ökologischen Landwirtschaft und als Teil der Festveranstaltung am 2. Oktober 2015 zur Wildnisentwicklung. Auch im Jahre 2016 gibt es wieder ein spannendes Programm. Die Tagungen über den Uhu und die Jagd in Schutzgebieten sind bereits vor vollbesetztem Haus erfolgreich



Dr. A. Vössing, Dr. B. Blaszkiewitz, C. Stroetmann, T. Berg, U. Böhme (von links nach rechts) auf dem Festakt im Schloß Criewen. (Foto: K. Vössing).

zu Ende gegangen. Für zwei Tagungen im Herbst sind noch Anmeldungen möglich (siehe linke Spalte).



Bläserensemble „Brassmixx“ unter der Leitung von Dirk Eisenacher.

(Foto: K. Vössing)

Wildnisschule Teerofenbrücke

Evelyn Patsch ist zurück und hat ab dem 1. April 2016 wieder die Leitung der Wildnisschule Teerofenbrücke und des Nationalparklabors übernommen. Frau Sandra Schult ist zusätzlich als Umweltpädagogin engagiert. Die Kinderferienlager füllen sich, aber noch sind Plätze frei. In den Sommermonaten sind schon viele Schulklassen und Kurse gebucht, aber an den Wochenenden gibt es noch die eine oder andere freie Hütte für Familien und Naturfreunde. Im September und Oktober ist dann etwas mehr Platz, und auch der Herbst hat noch ein paar schöne Tage. Also einfach anmelden.



Kinder in der Wildnisschule

(Foto: U. Böhme)

DIE EXKURSIONEN 2016

- Do. 5. Mai, 7.00 Uhr, **Vogelstimmenexkursion** (BB + FG) mit U. Kraatz, J. Sadlik und H.-J. Haferland (Ornithologische AG Uckermark) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- Sa. 7. Mai, 7.00 Uhr, **Vogelstimmen im Lunow-Stolper Polder** (BB + FG) mit M. Müller (NABU Regionalverband Oberbarnim) Lunow, Kanalbrücke
- So. 8. Mai, 7.00 Uhr, **Vogelstimmen in den Krähen- und Jungferbergen** (BB + FG) mit M. Müller (NABU RV Oberb.) Stolzenhagen, Kanalbrücke
- Fr. 20. Mai, 17.00 Uhr, **Botanisch-zoologischer Spaziergang** (Lupe + FG + GS) mit Dr. P. Giere, Dr. C. Neumann und Dr. B. Mohr (Museum für Naturkunde Berlin) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- Sa. 21. Mai, 10.00 Uhr, **Im Wasser, zu Lande und in der Luft - Die Tierwelt feuchter Biotope** (Lupe + FG + GS) mit Dr. P. Giere, Dr. B. Mohr und Dr. C. Neumann (Museum für Naturkunde Berlin) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- Sa. 4. Juni, 7.00 Uhr, **Ornithologische Beobachtungen** (BB+FG) mit Dr. M. Kaiser (Tienpark Berlin) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- So. 19. Juni, 10.00 Uhr, **Bienen und Wespen - geheimnisvolle Vielfalt** (BB+Lupe) mit Dr. C. Saure (Büro für tierökologische Studien Berlin) Parkplatz vor Stützkow (findet bei Regenwetter nicht statt)
- Fr. 1. Juli, 22.00 Uhr, **Beobachtung eines Insekten-Leuchtturms** (BB + TL) mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann und Dr. W. Mey (Museum für Naturkunde Berlin) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- Sa. 2. Juli, 9.00 Uhr, **Wirbeltiere, Insekten und Pflanzen** (mit Fahrrädern, BB) mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann und Dr. W. Mey (Museum für Naturkunde Berlin) Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
- Sa. 23. Juli, 9.30 Uhr, **Streuobstwiesen einst und jetzt** (mit Fahrrad) mit Prof. Dr. G. Schallitz (Martin-Luther-Universität Halle) Kirche Gellmersdorf
- Sa. 6. August, 10.00 Uhr, **Auerochsen & Pferde - Wilde Weiden im Unteren Odertal** mit T. Berg (Nationalparkverein) Stolzenhagen, Kanalbrücke
- Sa. 20. August, 19.00 Uhr, **Fledermausbeobachtungen** (BB) mit Dr. H. Gille (Nationalparkverein), an der Wildnisschule Teerofenbrücke
- Fr. 23. September, 17.00 Uhr, **Der König des Waldes - Wisente im Unteren Odertal** (FG) mit Dr. A. Vössing (Nationalparkstiftung), Schloss Clewen, Haupteingang
- (BB) Bestimmungsbuch, (FG) Fernglas, (TL) Taschenlampe, (GS) Gummistiefel sinnvoll**

Information und Anmeldung telefonisch 03332/219822 oder per eMail: Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info. Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr. Die Nationalparkstiftung übernimmt keine Haftung in Schadensfällen.



Seit 1998 bietet die Nationalparkstiftung Unteres Odertal jährlich rund 13 Exkursionen durch den Nationalpark an, geführt von Fachleuten aus unseren wissenschaftlichen Partnerorganisationen aber in allgemein verständlicher Form und Sprache. Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden erbeten. Eine Anmeldung ist erwünscht unter:

nationalparkstiftung@unteres-odertal.info oder Telefon: 03332/21 98 0.

Hecken und Feldgehölze

Nicht nur im Nationalpark, auch in der umgebenden Feldmark hat der Nationalparkverein Flächen und damit Gestaltungsmöglichkeiten. Der Artenschwund auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen ist nur noch katastrophal zu nennen. Vögel, Schmetterlinge und Bienen beispielsweise gehen drastisch zurück, sowohl was ihre Arten, als auch was ihre Individuen betrifft. Der Nationalparkverein versucht gegenzusteuern.

Auf seinen eigenen oder auf den Flächen befreundeter landwirtschaftlicher Betriebe werden auf zehn Meter Breite, entsprechend alten Strukturen, Hecken und Feldgehölze angelegt. Sie gliedern

die Landschaft, brechen den Wind, mindern die Bodenerosion und geben Vögeln und Insekten neuen Lebensraum. Das nützt auch der Landwirtschaft, selbst wenn sie etwas Ackerland abgeben muss. Aber das kostet viel Geld. Finanziert werden die Maßnahmen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, zu denen die Windkraftbetreiber beispielsweise verpflichtet werden. Hecken gibt es bereits auf den Flächen des ehemaligen Gutes Criewen, früher als „kahlen Köter“ bekannt, und bald auch in der Gemarkung Berkholz-Meyenburg. Der Verein wünscht sich weitere Kooperationspartner unter den örtlichen Landwirten.

Existenzgründungen

Die Struktur der LPG-Landwirtschaft ist im Unteren Odertal auch 25 Jahre nach dem Untergang der DDR noch weitgehend erhalten (siehe auch S. 2). Die großen LPG-Nachfolgebetriebe dominieren die Landschaft, sind allerdings häufig schon von internationalen Finanzinvestoren aufgekauft. Die Zusammenarbeit des Nationalparkvereins mit diesen landwirtschaftlichen Betrieben als Pächter, meist sehr professionell und von neuem Personal betrieben, verläuft gut. Es fehlen aber kleine, ökologisch wirtschaftende Familienbetriebe. Die bringen Wertschöpfung und Leben in die Landschaft. Interessenten gibt es durchaus, beispielsweise junge Absolventen der Fachhochschule in Eberswalde. Oft ohne Eigenkapital können sie den mittlerweile üblichen, hohen Pachtzins, zumindest in der Aufbauphase, nicht zahlen. Mehreren jungen Betrieben ist der Verein deswegen finanziell entgegengekommen. Sie produzieren Milch und Käse, aber auch Gemüse, mit voller Wertschöpfungskette und durchaus intensiv, wenn auch ökologisch. Das fehlte bisher in der Region. Das ist auch eine gute Ergänzung zu der extensiven Mutterkuhhaltung, die ansonsten gut ins Poldergebiet passt. Der Verein ist auch weiterhin bereit, junge Familien bei der Existenzgründung zu unterstützen. Zu diesem



Ökohof „Stolze Kuh“, Anja & Janusz Hradetzky

Zweck wird in Zukunft die Zusammenarbeit mit dem Bündnis Junge Landwirtschaft e.V. intensiviert werden.

Scheinverein

Lange hat der Frieden in dem 2015 vom Leiter der Nationalparkverwaltung, Dirk Treichel, gegründeten „Förderverein Nationalpark Unteres Odertal“ nicht gehalten. Schon nach wenigen Monaten warf der Vereinsvorsitzende von Treichels Gnaden den Bettel hin, mit der klaren Begründung: Der Staat könne nicht den Bürgern Wasser predigen und selbst Wein schlürfen. Aber Treichel sah das anders. Getreu dem römischen Motto: „Quod licet Iovi, non licet bovi“ was zu deutsch so viel heißt wie „Was dem Jupiter erlaubt wird, ist dem Ochsen noch lange nicht gestattet“. Aber Dr. Andreas Hungeling wollte eben die Rolle des blöden Rindviehs nicht mehr länger spielen. Was war geschehen? Während man ansonsten im Totalreservat des Nationalparks noch nicht mal ungestraft einen fahren lassen darf, hatte die Nationalparkverwaltung im Gartzter Schrey und im Staffelder Polder mit schwerem Gerät einige Umwälzungen vornehmen lassen wollen, sicher in guter ökologischer Absicht, dass

nach dem schweren Eingriff alles besser würde. Kommuniziert wurde das Vorhaben nicht. Als örtliche Naturschützer wie Axel Bieseke das entdeckten und Alarm schlugen, konnte es nur noch um Schadensbegrenzung gehen. Die freie Naturschutzszone, allen voran der ehemalige brandenburgische Umweltminister, Dr. Eberhard Henne, beschwerten sich laut und vernehmlich. Das Vertrauen zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Naturschutz war im Unteren Odertal dahin. Gebaggert wurde im Totalreservat natürlich trotzdem.

Dieser Skandal war aber, wie hinter den Kulissen zu hören war, nur der Auslöser dafür, dass Herr Hungeling seine Rolle im Marionettenspiel Treichels nicht mehr mitspielen wollte und unter Protest den Vorsitz abgab. Nun musste schnell Ersatz gesucht werden. Den fand Treichel in Frau Jana Chmielecki, die den Präsidenten der Fachhochschule während seiner Amtszeit auf seiner Professur vertritt, also noch sehen muss, wo sie bleibt.

»»» Fortsetzung von Seite 2

eingekauft und dort längst das Sagen. (Es gibt glücklicherweise auch hier Ausnahmen. So sind z.B. die Mitarbeiter der Agrar GmbH Crussow gleichzeitig auch Anteilseigner ihrer Gesellschaft – neben der bäuerlichen Landwirtschaft eine sinnvolle Alternative zur Invest-Agrarindustrie, denn Arbeitsplätze und Geld bleiben in der Region.) Dennoch wurden wenigstens zu Schuberts Zeiten die oft nur noch

dem Namen nach gleichen, alten Strukturen immer wieder von den Potsdamer Regierungsparteien privilegiert. (Vom neuen Abteilungsleiter im Ministerium erhoffen sich nun viele eine Wende zum Besseren.) Aber im Unteren Odertal konnten sie den Siegeszug der Nationalparkbewegung nicht aufhalten, der sich längst auch ihre ehemaligen Gegner angeschlossen haben, um nichts zu verpassen. Nichts ist eben so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

Blühstreifen

Glyphosat kennt mittlerweile jeder. Es lässt sich überall nachweisen, im Blut, im Bier, richtig schaden tut es auf dem Acker. Alle Pflanzen gehen an dem Breitbandherbizid zugrunde und mit ihnen die Tiere, die davon leben. Dafür spart der Landwirt den Pflug. Und wenn doch noch eine Pflanze aufgeht, dann wird sie weggespritzt. Dann blüht bald gar nichts mehr, keine Kornblume, kein Klatschmohn, keine Margeriten. Aber wovon sollen die Insekten, die Bienen und Schmetterlinge leben? Gar nicht, sie vermehren sich nicht mehr, sie verabschieden sich lautlos. Wer früher durch eine lauschi-ge Sommernacht fuhr, hatte die Windschutzscheibe voller Insekten, heute bleibt die Scheibe rein. Auf den ersten Blick vielleicht eine saubere Sache, aber wir brauchen die Insekten, auch für die Fruchtbarkeit unserer Nutzpflanzen. Wenigstens in der Nationalparkregion soll es ein bisschen besser werden. Zunächst auf kleiner Fläche werden versuchsweise Wildblumen und Wildkräuter gesät und später, wenn wir Erfahrungen gesammelt haben, auch Ackerrand-Blühstreifen angelegt werden. Nahrungsmittelmangel haben wir nicht, die Preise für Agrarprodukte sind im Keller. Da sollte ein wenig Platz für Blumen, Vögel, Bienen und Schmetterlinge sein. Das freut zumindest den Imker und das Auge, denn schön ist es auch!



Admiral



Kaisermantel



Schwalbenschwanz



Kleiner Feuerfalter

(Fotos: B. Grimm)

Brenndoldenwiesen

Die wichtigste Aufgabe des Nationalparkvereins ist der Naturschutz. Aktive Naturschutzmaßnahmen sind ihm perspektivisch nur in der sogenannten Zone II des Nationalparks möglich, in der Arten- und Biotopschutz Vorrang haben. In der Zone I, der Wildnis oder der Wildnisentwicklungszone, geht es dagegen mehr um das Lassen als um das Tun, darum, der Natur oder dem Wasser seinen Lauf zu lassen. In der Zone II hingegen kann der Verein Arten- und Biotopschutz aktiv gestalten, und darin liegt seine eigentliche Expertise und Kompetenz. Schwerpunkt des Artenschutzes ist einerseits die Förderung des kaum noch vorhandenen

Seggenrohrsängers und des im Bestand zurückgehenden Wachtelkönigs sowie der anderen Wiesenbrüter, im botanischen Bereich die Entwicklung der bedrohten, standorttypischen Brenndoldenwiesen. Die brauchen einen, ansonsten im Nationalpark zumindest auf Vereinsflächen nicht gestatteten, frühen ersten Schnitt, damit sie sich gut entwickeln können. So wurden im Polder 30 Hektar für Brenndolden geeignete Flächen gesucht, die möglichst nicht von Wiesenbrütern genutzt werden, um hier ausnahmsweise früh mähen zu lassen. Wir wollen dabei beobachten, ob sich durch diese Maßnahmen die Brenndolden gut entwickeln.

Trockenrasenpflege

Bei vielen praktischen Naturschutzprojekten funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung und dem Nationalparkverein gut. Die Trockenrasen sind im Rahmen der Flurneueordnung gänzlich dem Nationalparkverein zugeordnet worden. Ihm ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit auf praktisch allen Flächen eine Beweidung mit Schafen, aber auch Pferden, Rindern und Eseln sicherzustellen. Die Flächenentwicklung wird ständig beobachtet, damit seltene Pflanzen, wie das Dreizählige Knabenkraut (*Orchis tridentata*), durch das Beweidungssystem optimal gefördert werden können. Aber das allein reicht nicht. Ist die Verbuschung zu stark fortgeschritten, muss zunächst einmal die Motorsäge ran und entbuscht werden. Hier hat sich die Naturstiftung David, aber auch der Naturschutzbund Schwedt, beispielsweise im Höllengrund, große Verdienste erworben. Hin und wieder ist es aber auch sinnvoll und sogar notwendig, überständige Vegetation abzubrennen. Solche Brände gibt es auch auf natürliche Weise, beispielsweise durch Blitzschlag. Dann kann das junge Gras, frisch gedüngt, besser sprießen und auch die Orchideen wie das Knabenkraut ent-



Dreizähliges Knabenkraut
(Foto: B. Grimm)



Trockenrasen
(Foto: B. Migdalska)

wickeln sich besser. In der Zone II ist das auch in einem Nationalpark möglich. In den letzten Jahren wurde dieses Verfahren, Flämmen genannt, mehrfach erprobt, das letzte Mal im Höllengrund. Das Flämmen ist organisatorisch sehr aufwendig, verantwortlich war in der Nationalparkverwaltung Frau Katrin Todt. Die Maßnahmen sollten fortgesetzt werden.